



## «BÜAZA» IM BERGWALD

Maria-Catharina Lechmann (Text) / Andri Dürst (Bilder)

«Der Bergwald hält keinen Winterschlaf» – was das bedeutet, erklärt Projektleiter Lukas Wunderle bei einem Besuch im Fidazer Bergwald

Eine ordentliche Menge Schnee hat sich in den letzten Tagen angesammelt. Im Wald habe es rund 30 Zentimeter, mahnte Lukas Wunderle, Projektleiter der aktuellen Bergwaldprojekt-Woche in Trin, im Vorfeld. Mit Skihosen, dicker Winterjacke und gut besohlenen Schuhen marschieren wir durch den Fidazer Wald. Gut, dass vor uns bereits die Freiwilligen des Bergwaldprojekts durch den Schnee gestapft sind. Ihren Spuren folgen wir dem Weg von der breiten Forststrasse einen Hang hinunter. Ausser dem knirschenden Schnee unter unseren Schuhen ist nichts zu hören. Wir laufen tiefer in den Wald hinein. Ein entferntes Brummen einer Kettensäge lässt uns aufatmen – bald haben wir unser Ziel erreicht. Wir gelangen zu einer Kreuzung, wo uns der Projektleiter abholt. Er führt uns zum aktuellen Arbeitsplatz der

Gruppe.

### Der Wald schützt

«Die Idee des Bergwaldprojekts ist, dass sich zusätzlich zum Forstdienst auch Laien für den Wald engagieren können», beschreibt der Projektleiter. Das habe zwei Effekte. Einerseits können grössere Flächen bearbeitet werden, andererseits gäbe es eine Art «Lautsprecherfunktion». «Die Teilnehmenden erzählen ihrem Umfeld von ihren Erlebnissen während der Projektwoche. Das ist natürlich Werbung für unser Projekt und den Bergwald. Doch auch die Anliegen des Bergwaldprojekts werden so verbreitet, was schön und wichtig ist», sagt Lukas Wunderle. Warum ist es aber wichtig, im Fidazer Bergwald zu arbeiten? «Dieser Bergwald ist ein Schutzwald, von dem wir Menschen und unser Lebensraum abhängig sind. Das Dorf Trin etwa liegt direkt



*Handarbeit: Die Freiwilligen des Bergwaldprojekts arbeiten mit den unterschiedlichsten Werkzeugen wie etwa einer Axt.*



unterhalb dieses Waldes hier», erklärt er. Der Wald schütze die Dorfbewohnerinnen und -bewohner vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser. Doch es gibt auch weitere Gründe, erklärt der Projektleiter. Würde man den Wald einfach «machen lassen», hätte das erhebliche Biodiversitätsverluste zur Folge. Das sei auch seitens einer Klimakrise nicht förderlich. Es sei ihm im Rahmen der Bergwaldprojekt-Wochen wichtig, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Bewusstsein mitzugeben und ihnen aufzuzeigen, warum ihre Arbeit im Bergwald so wichtig ist.

### Treue Mitarbeiter

Ausgerüstet mit Helmen und orangen Leuchtwesten sind die Teilnehmenden auch durch die Äste des Fichtenwalds erkennbar. Gruppenleiter Albin Bürkli beaufsichtigt gerade eine Frau, die mit einer Axt die Rinde eines Baumstamms bearbeitet. Er soll später gefällt werden. «Albin Bürkli ist bereits seit mehreren Jahren freiwilliger Gruppenleiter und kennt sich sehr gut aus. Das ist wirklich wertvoll», erzählt Lukas Wunderle. Auch er selbst war einst in derselben Position tätig: «Ich habe meinen Zivildienst als Gruppenleiter beim Bergwaldprojekt absolviert. Nach meinem Geografiestudium bin ich als Projektleiter zurückgekehrt», fährt er fort. Eine Arbeit, die ihm grosse Freude bereitet. Als Projektleiter arbeitet er auch auf der Geschäftsstelle des Bergwaldprojekts – «die perfekte Kombination aus Bürojob und Draussensein», meint Lukas Wunderle und lacht. Unser Gespräch wird durch einen Zwischenruf vom Gruppenleiter unterbrochen. Zeit für die Znünpause!

### Verdiente Pause

Die fünf freiwilligen Waldarbeiterinnen und -arbeiter lassen sich das nicht zweimal sagen. Durch die Bäume schlängeln sie sich hinauf zum Pausenplatz. Thermoskannen werden geöffnet, Tee fliesst plätschernd in Tassen. «Vergesst nicht, genügend zu trinken. Es ist kalt, man merkt nicht, dass man anstrengende Arbeit leistet», warnt Lukas Wunderle, der gerade Käse, Brot und Karotten hergerichtet hat. Die Gruppe tauscht sich aus, lacht gemeinsam und stärkt sich für den Rest des Tages. Sie stammen aus den unterschiedlichsten Ecken Deutschlands und der Schweiz. Auch das Altersspektrum reicht von 20 bis

über 70 Jahre. Einer davon ist Georg Schwemmer aus Deutschland. Er ist erfahrener Teilnehmer und erzählt:

**«Seit 25 Jahren nehme ich an Arbeitswochen des Bergwaldprojekts teil, sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz. Das müssen in all den Jahren bestimmt 100 Wochen gewesen sein. Hier im Winterwald war ich mindestens schon fünf Mal dabei. Früher habe ich all meine Überstunden beim Bergwaldprojekt kompensiert. Es ist eine schöne Abwechslung zum Bürojob. Man lernt neue Leute und Orte kennen, leistet abwechslungsreiche Arbeiten an der frischen Luft. Ein toller Ausgleich für mich, da ich in einem grossen Klärwerk tätig war. Seit zwei Jahren bin ich nun Pensionär und habe mehr Zeit für Teilnahmen am Bergwaldprojekt.»**

Nachdem auch der letzte Apfelschnitt verputzt wurde, geht es wieder an die Arbeit. Perfekte Aufwärmgelegenheit, denn nach dem ganzen Pausieren merkt man erst, wie kalt es im Wald eigentlich ist. «Ideales Arbeitswetter», meint Lukas Wunderle dazu. Er bevorzugt die Arbeit im Winter. Keine Zecken, keine knallende Sonne, keine pieksigen Brombeersträucher... Die Liste könnte noch weiter gehen. «Zudem ist es auch eine Chance, den Wald von einer ganz anderen Seite kennenzulernen.»

Die Gruppe folgt Albin Bürkli zu dem Baum, bei dem vor der Pause die Rinde am unteren Baumstamm abgetragen wurde. Der Gruppenleiter erklärt nun, wie ein Baum sicher gefällt wird. Aufmerksam wird zugehört und Fragen gestellt. Dann geht es ans Eingemachte: «Wer möchte gerne einen Baum fällen?», fragt der Gruppenleiter in die Runde. Georg Schwemmer meldet sich. Und mit ihm ein junger Mann, Tim Bretscher. Er nimmt zum ersten Mal an einer Projektwoche teil:

**«Heute ist mein erster Tag hier im Fidazer Wald. Gestern war ich in Chur, wo wir Waldrandpflege betrieben haben. Das Bäumefällen hier finde ich aber auch sehr interessant. Bisher habe ich diese nur mit Motorsägen gefällt, noch nie von Hand. Das ist eine spannende Erfahrung. Da mein Onkel selbst ein Stück Wald besitzt, helfe ich oft bei der Bewirtschaftung aus. Ich bin bei dieser Arbeitswoche dabei, um zu schnuppern. Gerne würde ich als Gruppenleiter meinen Zivildienst beim Bergwaldpro-**





**jekt leisten. Ich bin gerne in den Bergen und in der Natur. Aber auch die Arbeit mit Menschen gefällt mir. Diese Abwechslung stelle ich mir spannend vor.»**

Nachdem die Fallrichtung und die Sicherheitszone rund um den Baum bestimmt wurden, wird eine Fallkerbe markiert und ausgehackt. Auf der anderen Seite des Stamms setzen die beiden Männer nun die Zwiemannsäge an. Jetzt wird gesägt. «Baum fällt!», ruft einer. Schnell huschen sie in die Sicherheitszone und schauen dem Baum beim Fallen zu. Mit einem dumpfen Aufprall fällt der Baumstamm. Schnee wird aufgewirbelt. Albin Bürkli begutachtet den Baumstumpf und erklärt sogleich den nächsten Arbeitsschritt. «Der Baumstamm muss nun entrindet und entästet werden. Ebenfalls müssen alle spitzen Kanten abgeflacht werden, sowohl am Stamm als auch am Baumstumpf», ordnet er an. Gemeinsam mit Lukas Wunderle demonstriert er, was er damit gemeint hat. Nun teilt sich die Gruppe auf. Einige bleiben beim Gruppenleiter und kümmern sich um den soeben gefällten Baum, die restlichen Helferinnen und Helfer gehen mit dem Projektleiter mit zu einer nächsten Fällstelle. Während des kurzen Fussmarsches erzählt Claudia Isele von ihrem Entscheid zur Teilnahme am Bergwaldprojekt:

**«Ich komme aus der Nähe von Karlsruhe und nehme zum ersten Mal an einer Arbeitswoche teil. Meine Tochter war schon viel im Bergwaldprojekt als Gruppenleiterin tätig, jetzt auch hier in der anderen Gruppe. Ich hatte schon immer einmal Lust, selbst teilzunehmen. Sie meinte zu mir: «Mama, wenn nicht jetzt, wann dann?» Da für diese Woche hier sowieso nicht viele Anmeldungen eingegangen waren, habe ich zuerst den Wetterbericht beobachtet und mich eher spontan dazu entschieden, teilzunehmen. Eine gute Entscheidung!«**

Welcher Baum bleiben darf und welcher nicht, entscheidet der Förster der Gemeinde, mit dem das Bergwaldprojekt eng zusammenarbeitet. «Wir beschäftigen uns momentan mit der sogenannten Durchforstung. Der Wald hier ist ein dichter Fichtenwald. Indem schwache oder kranke Bäume gefällt werden, kann das Wachstum der verbleibenden Bäume gefördert werden. So erhalten sie etwa mehr Licht

und Nährstoffe aus dem Boden», sagt Lukas Wunderle. Und zeigt sogleich auf den Baum, dem es jetzt an den Kragen gehen soll. «Wer möchte die Rinde entfernen?», fragt er. Eine junge Frau meldet sich, greift zur Axt und macht sich ans Werk. Was genau sie zu tun hat, wurde heute vor der Pause bereits erklärt. Der Projektleiter gibt ihr noch einen Tipp mit auf den Weg und wendet sich den verbleibenden zwei Freiwilligen zu und beschreibt, was sie tun können. Auch hier liegt ein Baumstamm, der noch bearbeitet werden muss. «Dadurch, dass die Projektwoche freiwillig ist, sind die Teilnehmenden total motiviert. Sie nehmen das Erklärte schnell auf und haben Lust, dem Wald etwas Gutes zu tun», schildert er. Während sich Wald nun alle fleissig der Arbeit widmen, machen wir uns wieder auf den Rückweg durch den verschneiten Bergwald, den Fussspuren nach.



... bis der Baum schliesslich gefällt ist.



Es wird instruiert, abgemessen und markiert...



... dann wird mit vereinten Kräften gesägt...



*Albin Bürkli (links) und Lukas Wunderle demonstrieren, was nun zu tun ist.*



*Aufmerksam hören die Freiwilligen Lukas Wunderle (Mitte) zu, der gerade die nächsten Schritte erklärt.*

## ÜBER DAS BERGWALDPROJEKT

«Alle reden vom Wald, wir gehen hin!» – unter diesem Motto fand 1987 die erste Bergwaldprojekt-Woche in Malans statt. Seither haben rund 100 000 Freiwillige in den Bergwäldern der Schweiz, aber auch Deutschlands, Österreichs, Kataloniens und des Fürstentums Liechtenstein gearbeitet. Die Freiwilligen erleben den Bergwald dabei aus nächster Nähe und lernen von erfahrenen Fachleuten mehr über das

### Ökosystem Bergwald.

An einer Winter-Projektwoche wie hier im Bergwald in Fidaz können Menschen im Alter von 18 bis 88 Jahren teilnehmen. Es gibt aber auch spezielle Angebote für Familien, Kinder, Schulklassen oder Firmen.

**Infos zu geplanten Projektwochen und mehr finden Sie unter [www.bergwaldprojekt.ch](http://www.bergwaldprojekt.ch).**